



## Auszug aus dem Geotopkataster des Landes Nordrhein-Westfalen

### 1. Allgemeine Informationen

**Objektkennung:** GK-4606-007      **GISPADID:** 2001600

**Objektbezeichnung:**

Bergbaurelikte oestl. Maria in der Drucht

**Schutzstatus:**

Schutz aus wissenschaftlichen Gründen

NSG, bestehend, Teilfläche

**Verwaltungsgebiet:**

Regierungsbezirk: Düsseldorf

Kreis: Duisburg, Kreisfreie Stadt (Nuts-Code: DEA12)

Gemeinde: Duisburg

Kreis: Mülheim an der Ruhr, Kreisfreie Stadt (Nuts-Code: DEA16)

Gemeinde: Mülheim an der Ruhr

**Digitalisierte Fläche (ha):** 10,35      **Flächenanzahl:** 1

**Objektbeschreibung:**

Oestlich des Kinderdorfes Maria in der Drucht lag das ehemalige Bleibergwerk Diepenbrock (in der heutigen topographischen Karte wird die Oertlichkeit als Teufelshorn bezeichnet). Das Bergwerk gehoert zum Lintorfer Erzbergbau, in dem der Menge nach geordnet Schwefelkies (Markasit), Bleiglanz, Zinkblende und Kupferkies gewonnen wurde. Die Erzfuehrung bei Diepenbrock ist an einen etwa halbkreisfoermig von Sued nach Nordwest verlaufenden, mit ca. 70-80 Grad nach Osten einfallenden Gang gebunden. Im Durchschnitt betrug die Spaltenweite innerhalb der erzfuehrenden Ausfuellung rund 2 m. Dieser Gang durchzieht den sogenannten Sattel von Amsterdam (= Sattel von Selbeck), dessen Kern aus Kulmgesteinen (Kohlenkalk i.w.S.) besteht. Diese Kernschichten sind in einem kleinen Steinbruch (liegt nahe der Grenze auf Duisburger Stadtgebiet) mehr schlecht als recht in Form von schwarzen Kalksteinen (Kohlenkalk?) sowie Kalksandsteinen bis Mergelschiefer erschlossen. (Die Grube ist mit viel Muell teilweise verfuellt worden). Die Lintorfer Erzgaenge sind aus echten Verwerfungsspalten entstanden, die noch nach dem Mitteloligozaen aktiv waren. Der Abbau hatte mit uebergroessen Wasserschwierigkeiten zu kaempfen und konnte sich bei einem Zufluss, der zeitweise 115 cbm pro Minute erreichte, nicht wirtschaftlich gestalten. Im Jahre 1902 wurde der Erzabbau endgueltig eingestellt. Die heutigen Bergbaurelikte finden sich laengs des Ausstriches des Erzganges. Im Sueden (oestlich des Weges) liegt eine grosse Abraumhalde, die i.w. aus Karbongesteinen des Floezleeren (Unteres Oberkarbon) wie Schiefertonen sowie Sandsteinen (teils als "Grauwacken") bestehen weiterhin kommen Mittelterrassenkiese als auch Zementbrocken vor. Das Haldengelaende ist eingezaeunt, an seinem Nordrand befindet sich eine Grundwassermess- Stelle des Tiefbauamtes. Noerdlich hiervon (westlich des Zeichens stillgelegtes Bergwerk) sind Gebaeudereste aus Natursteinen bzw. Ziegelmauern vorhanden. Es handelt sich hierbei wohl z.T. um Reste einer Verladestation. Ehemalige Oeffnungen sind mit Gittern verschlossen, von Westen her wurde der Ruinenbereich mit Fremdmaterial (kein Abraum) ueberschuettet, so dass die Gebaeudereste nun kuenstliche Hohlraeume bilden, die als Winterquartiere fuer diverse Tierarten geeignet sind. Oestlich der Ruinen schliesst sich ein ausgepraegtes, mittlerweile vollstaendig bewachsenes Haldengelaende an. Noerdlich der Gebaeudereste ist eine ehemalige Schachtoeffnung mit Schachtpinge erhalten. Der Schacht ist mit groben Zementbloecken gefasst und verschlossen, das dortige Haldenmaterial (von Mineralsammlern?) teilweise aufgeschuerft. Noerdlich hiervon eine weitere Vertiefung innerhalb der Haldenoberflaeche (zweiter Schacht?). Insgesamt erreichen die Haldenaufschuetungen hier Hoehen bis ca. 4m, das Bergematerial ist aber nur gelegentlich in Trampelpfaden oder Schuerfen zu sehen. Deutlich von der vorgenannten Oertlichkeiten getrennt finden sich nordwestlich davon weitere Bergbauspuren. Es handelt sich hierbei um eine ca. 3 m tiefe Schachtpinge mit gut ausgebildeter Ringhalde aus Bergematerial sowie knapp 20 m weiter suedlich ein ca. 4 m



tiefer, steil einfallender Grube in lockeren Sanden (Flugsande?) und randlichen aufgekippten Bergematerial. Moeglicherweise steht diese Bildung nicht mit dem Bergbau in Verbindung, sondern geht auf eine Sandabgrabung zurueck. Im naeheren Umkreis ist das Gelaende stark ueberformt (kleine Gruben und Materialaufschuettungen). Nordwestlich hiervon befindet sich am Ende eines Weges und dem Beginn eines Trampelpfades eine flache Haldenaufschuettung aus Abraum. Hier befand sich vermutlich ein weiterer Schacht, das zugehoerige Areal wurde aber offenbar planiert. Die Staedtegrenzen von Duisburg und Muehlheim verlaeuft genau ueber die Mitte der Halde. (Suedwestlich schliesst, auf Duisburger Stadtgebiet, ein stark kuppiges Gelaende mit deutlichen Vertiefungen an, das offenbar ebenfalls auf Sandabbau zurueckzufuehren sein duerfte, - hier befindet sich mittlerweile eine Neuanpflanzung). Situation im Sommer 2006: Das gesamte Gebiet südöstlich des heutigen Rehabilitationszentrums Maria in der Drucht ist sehr stark überwachsen (bis zu 1, 5 m hohe Farne, Brombeeren) und damit sehr schwer zugänglich, die Bergbaurelikte sind kaum zu identifizieren. Der Wanderweg M durchzieht das Gelände der heute nur noch als Hügel und Ruinenreste erkennbaren Bergbaurelikte. Die eingezäunte Halde mit der Wassermessstation am nördlichen Haldenende (R 2557990 H 5691830) ist erkennbar, aber ebenso stark bewachsen. Die nördlich davon gelegene Schachttöffnung ist kaum, die zugehörige Schachtptinge ansatzweise zu erkennen. Der M-Weg nach Norden in Richtung Maria in der Drucht ist teilweise mit Kalkschotter bedeckt. Bei R 2557590 H 5691890 befinden sich, schon auf Duisburger Stadtgebiet, östlich des Weges In der Drucht einige weitere Gebäudereste, die von älteren, ortsansässigen Spaziergängern als "die Grube" bezeichnet werden. Empfehlung: Nach den alten Plänen sollte eine exakte Kartierung, Erfassung und Sichtbarmachung dieses bedeutenden Bergbauzeugnisses im GeoPark Ruhrgebiet erfolgen.

**Schutzziel:**

Bedeutendes Zeugnis des hiesigen Erzbergbaus mit zahlreichen Einzeldetails (Pingen u. Halden), daher geowissenschaftlich und landeskundlich schutzwuerdig. Die verbliebenen Gebaeudereste sind als Winterquartiere auch von oekologischer Bedeutung.

**Bewertung:**

erheblich gefährdet

bedeutend

**Pädagogische Eignung:**

Ja

**Erholungseignung:**

Ja

**2. Weitere geowissenschaftliche Informationen****Stratigraphie:**

Oberpleistozän

Namurium

Viséum

Holozän

**Kenndaten:**

Geowissenschaftlich-historisches Objekt / gx5a

Aufschluss-künstlich / gx2f

Aufschluss-Gesteine / gx2c

**Teildisziplinen:**

Teildisziplin Allgemeine und Historische Geologie

Teildisziplin Bergbau und Bergbauarchäologie

Teildisziplin Landschaftsökologie

Teildisziplin Geomorphologie



**Stichworte:**

Halde

klastische Gesteine

Karbonatgesteine

künstlicher Aufschluss

Sand- oder Kiesabgrabung

Kalksteinbruch

Aufschluss durch Bergbau

Eisenerzlagerstätte

Pb-Sn-Zn-Cu-Lagerstätte

Schürfe

Pingen

Schacht

Abraumhalde

Aufbereitungsanlagen

geeignet für Lehre und Forschung

Sedimentgestein

Abbauspuren

Lagerstätten und Bergbau

Erzlagerstätte

**Umfeld:**

befestigter Weg

Brache

Wald

**Gefährdung:**

Übergrünung

Verwahrlosung

**Maßnahmenbeschreibung:** Erhalt der vorhandenen Bergbauzeugnisse (möglicherweise nach Absprache mit der Stadt Duisburg). Keine Entnahme von Haldenmaterial (z.B. fuer Waldwegeausbau).

**Naturräumliche Zuordnung:**

550-E2 – Bergische Heideterrasse

**Höhe über NN:**

min. 47 m, max. 50 m

---

### 3. Verwaltungstechnische Informationen

**Objektkennung:** GK-4606-007

**Objektbezeichnung:**

Bergbaurelikte oestl. Maria in der Drucht

**Verwaltungsgebiet:**

Regierungsbezirk: Düsseldorf

Kreis: Duisburg, Kreisfreie Stadt

(Nuts-Code: DEA12)



Gemeinde: Duisburg  
Kreis: Mülheim an der Ruhr, Kreisfreie Stadt (Nuts-Code: DEA16)  
Gemeinde: Mülheim an der Ruhr

**Digitalisierte Fläche (ha):** 10,35

**Flächenanzahl:** 1

**TK25, Quadrant, Viertelquadrant:**

4606, Q2, VQ4

4607, Q1, VQ3

**Gebietskoordinate (Gauß-Krüger):**

R: 2557564 / H: 5691922

**Bearbeitung:**

Kartierung / Bearbeitung:

fachl. Bearbeiter

Datum: 05.07.2006

fachl. Bearbeiter

OZ:

OZ

Datum: 30.06.1994

**Allgemeine Bemerkungen:** Befahrung am 6.3.2014

---